

# KRISEN

WIE REAGIEREN  
WIR DARAUFG?

Bill Johnson

## IMPRESSUM

Originally published in English under the title:  
„How to respond to Disaster”  
published by DESTINY IMAGE® PUBLISHERS, INC.  
P.O. Box 310, Shippensburg, PA 17257-0310  
All rights reserved

Deutsche Ausgabe:  
© 2020 Grain-Press GmbH, Marienburger Str. 3  
71665 Vaihingen/Enz  
eMail: [verlag@grain-press.de](mailto:verlag@grain-press.de)  
Internet: [www.grain-press.de](http://www.grain-press.de)

Übersetzung aus dem Englischen: Tim Thomas  
Satz: Grain-Press  
Cover: Grain-Press, Adaption der Originalvorlage.  
Druck: CPI 25917 Leck

Bibelzitate sind, falls nicht anders angegeben, der Schlachter Bibel 2000 entnommen.

Das Buch folgt den Regeln der Deutschen Rechtschreibreform.  
Die Bibelzitate wurden diesen Rechtschreibregeln angepasst.

ISBN 978-3-947454-75-4  
(Amerikanische Originalausgabe: ISBN 978-0-7684-5681-3)

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort von Larry Sparks .....	5
1.) Wir haben einen Vater .....	7
2.) Jesus Christus, die vollkommene Theologie .....	33
3.) Er ist nicht Schuld .....	57
4.) Die Entwaffnung der Hölle durch Danksagung ...	75
Über Bill Johnson .....	88

## VORWORT

**G**ott ist gut. Diese Wahrheit ist das unverrückbare Fundament unseres Glaubens, der Eckpfeiler unserer Theologie und der Ort, von dem aus wir leben.

Die folgenden Kapitel sind Auszüge aus Büchern von Bill Johnson, die einige seiner wichtigsten Lehren enthalten, die den Gläubigen in Zeiten der Angst, Krisen und Unsicherheiten als Anker dienen werden.

Anstatt, dass wir sofort mit vordergründigen Verhaltensmaßregeln im Angesicht von Katastrophen reagieren, gilt es unseren Fokus darauf zu richten, dass wir einen Vater haben. Durch Jesus sehen wir deutlich, wer er ist, und erkennen das Wesen unseres Vaters: Er ist gut!

Unsere Reaktion auf die Krisen entspringt dem, wer Gott ist, und nicht unseren gegenwärtigen Umständen. Von Krankheiten, finanziellen Umwälzungen, von Beziehungskrisen, bis hin zu globalen Katastrophen wird alles seinen richtigen Platz einnehmen, wenn wir es am Charakter und Wesen des Vaters ausrichten, wie ihn uns Jesus offenbarte. Er hat auf alles eine Antwort, was uns widerfährt.

Und was er sagt stimmt immer mit dem überein wer er ist: Er ist gut!

Ganz gleich, mit welchen Ereignissen du heute konfrontiert bist, die Grundlagen in diesem Buch werden dir helfen, dein Herz zu stabilisieren und dir Frieden zu geben.

Du kennst den Vater - Jesus Christus offenbarte, wer er ist. Du hast die Bibel, die dich befähigt, aus einer Position des Glauben und des Sieges mit allem umzugehen, mit dem du konfrontiert bist. Sei unerschütterlich und verdränge nicht die Probleme im Namen des Glaubens! Lass es einfach nicht zu, dass Krisen und Katastrophen größer werden als der Name Jesu!

Larry Sparks  
Publisher, Destiny Image

## KAPITEL 1

### WIR HABEN EINEN VATER

Sie müssen sich entscheiden. Entweder war und ist dieser Mann tatsächlich der Sohn Gottes, oder er war ein Spinner oder noch Schlimmeres. Sie können ihn ins Irrenhaus sperren, Sie können ihn anspucken und totschiagen wie einen Dämon; oder Sie können ihm zu Füßen fallen und ihn Herr und Gott nennen. Aber sparen wir uns bitte diesen herablassenden Unsinn, er sei ein großer Lehrer der Menschheit gewesen. Diese Option hat er uns nicht gegeben. Das war auch nicht seine Absicht.

– C.S. Lewis, Pardon, ich bin Christ

**W**arum ist Jesus Mensch geworden und auf die Erde gekommen? Ich weiß: Das ist eine relativ einfache Frage, die Christen und manchmal auch Nichtchristen beantworten können. Dennoch wollte ich Bibelstellen finden, die diese Frage beantworten. Also fing ich vor Jahren an, im Neuen Testament zu forschen, um die Antwort auf diese eine Frage zu finden: Warum kam Jesus, der ewige Sohn Gottes, auf die Erde und wurde Mensch? Die Liste, die ich damals erstellte, habe ich leider nicht mehr. Doch hier sind einige der Bibelstellen und Aussagen über Jesus. Wir wissen Folgendes:

1. Jesus ist gekommen, um für unsere Sünden zu sühnen (siehe 1. Johannes 2,2; 3,5).
2. Er ist gekommen, um die Strafe – die Todesstrafe –, die wir verdient hätten, auf sich zu nehmen. Dann machte er es möglich, das wir das empfangen, was nur er verdient hätte: das ewige Leben (siehe Römer 5,6-11).
3. Er ist gekommen, um die Werke des Bösen zu zerstören (siehe 1. Johannes 3,8).
4. Er ist gekommen, um die Torheit des Teufels und die Weisheit des Kreuzes zu offenbaren (siehe Kolosser 2,15).
5. Er ist gekommen, um uns das Leben im Überfluss zu schenken (siehe Johannes 10,10).
6. Er ist gekommen, um das Bewusstsein für das Reich Gottes auf Erden zu initiieren, in welchem er seine Herrschaft ausübt (siehe Matthäus 6,10).
7. Er ist gekommen, um Menschen zu erretten, denn er will nicht, dass sie verlorengehen (siehe Lukas 9,56).

Die Liste ist keineswegs vollständig, doch diese Punkte reichen aus, um zu verdeutlichen, was ich sagen möchte, nämlich: Ich habe das Thema im ganzen Neuen Testament erforscht und dennoch den Hauptgrund für das Kommen Jesu übersehen. Jesus ist gekommen, um den Vater zu offenbaren. Die Argumente auf meiner Liste

sind wichtig, aber sie sind nicht der eigentliche Grund. Jesus kam auf einen Planeten voller Waisen, um das zu offenbaren, was sie am dringendsten brauchten: den Vater. Aufgrund des zerbrochenen Zustandes der Familienkultur in unserer Zeit hat diese wunderbare Offenbarung des Vaters es schwer, sich durchzusetzen.

Viele wurden von ihren biologischen Vätern missbraucht oder vernachlässigt, darum erkennt man oft das Erstaunliche an dieser Offenbarung nicht. Auf der anderen Seite gibt es für diese größte Antwort auf die Zerbrochenheit und Not des Menschen keine passendere Zeit als heute. Mit dieser einen Offenbarung wären die meisten Krankheiten der Menschheit geheilt. Jesus ist gekommen, um unseren Blick, unsere Aufmerksamkeit und unsere Liebe auf den Vater zu richten. Unser Vater ist in der Tat die vollkommene Güte in Person.

Es ist nicht so, dass die Güte Gottes im Alten Testament gefehlt hätte. Im Gegenteil: Dort begann die Offenbarung seiner Güte: „*Gütig ist der Herr*“ (Nahum 1,7a). Diese Offenbarung findet man im ganzen Alten Testament, als Gott immer wieder seinem rebellischen Volk mit Barmherzigkeit begegnete. Immer wieder brachten die Israeliten Unglück über sich, indem sie Götzenbilder verehrten und sich den sexuellen Sünden der umliegenden Nationen hingaben. Wenn sie jedoch Gott anriefen, befreite er sie, ohne sich zu beschweren oder sie zu bestrafen. Seine Güte ist überall in der Bibel sichtbar, doch manche Menschen können sie vor lauter

Kriegen, Gerichte, Krankheiten und Katastrophen nicht erkennen. Als Jesus kam, gab er der Güte Gottes ein Gesicht. Die Güte Gottes wurde in seiner Person offenbart. Sie wurde messbar und man kann sie „schmecken“ (siehe Psalm 34,9).

Sowohl das Geheimnis als auch die Offenbarung der Güte Gottes sind in Jesus verborgen. Das Johannesevangelium enthält die meisten Offenbarungen über den Grund, weshalb Jesus auf die Erde gekommen ist. Wir erfahren darin Folgendes: Wenn wir Jesus sehen, sehen wir den Vater (siehe Johannes 14,9). Weiter lesen wir, dass Jesus immer nur das sagt, was er den Vater reden hört (siehe Johannes 12,49-50). Schließlich tut Jesus nur das, was er den Vater zuvor tun sieht (siehe Johannes 5,19). Alles, was wir also an Jesus lieben und schätzen, ist eigentlich eine genaue Manifestation des Vaters. Gott ist der Vater, und der Vater ist gut.

*Nachdem Gott in vergangenen Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Ihn hat er eingesetzt zum Erben von allem, durch ihn hat er auch die Welten geschaffen; dieser ist die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Ausdruck seines Wesens. (Hebräer 1,1-3a)*

Dies ist ein bemerkenswerter Abschnitt. Hier steht, dass Jesus das Spiegelbild des Vaters ist. Er strahlt das Wesen des Vaters aus und manifestiert seine Herrlichkeit

(wir erinnern uns: Herrlichkeit = Güte, siehe 2.Mose 33,18-19). Als Jesus seinen Jüngern sagte, er würde zum Vater zurückkehren, ihnen aber einen anderen Beistand (den Heiligen Geist) senden, verwendete er ein spezielles Wort. „*Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch bleibt in Ewigkeit*“ (Johannes 14,16). Das Wort „andere“ bedeutet hier „etwas, das genau dasselbe ist“. Ich versuche, das zu verdeutlichen: Während ich dieses Buch schreibe, sehe ich die Möbel in meinem Wohnzimmer. Vor dem Kamin gibt es zwei Sofas, die sich gegenüber stehen. Sie sind identisch, quasi Spiegelbilder. Im Familienzimmer steht ein anderes Sofa, das aber eine andere Form, Farbe und Größe hat als die beiden im Wohnzimmer. Ich kann also sagen, „Im Familienzimmer steht ein anderes Sofa.“ Doch für das Wort „anderes“ könnte ich nicht das Wort aus Johannes 14 verwenden, denn das Sofa im Familienzimmer ist zwar auch ein Sofa, aber es ist nicht mit den beiden Sofas im Wohnzimmer identisch. Was will ich damit sagen? Wenn wir Jesus ansehen, erkennen wir, dass er mit dem Vater identisch ist. Und der Heilige Geist, den Jesus sandte, ist mit Jesus identisch. Gott wollte sichergehen, dass wir folgende Offenbarung nicht übersehen: Er ist ein guter und vollkommener Vater. Denn ohne diese Offenbarung sind wir nicht in der Lage, den Kurs der Weltgeschichte zu durchdringen und zu verändern.

Jesus zeigt uns keinen Vater, der rücksichtslos und eigennützig ist, sondern einen wunderbaren Vater, der uns

liebt. Der Heilige Geist, der nun in uns lebt, bestätigt erneut die erstaunliche Schönheit dieses vollkommenen Vaters. Das Werk, das der Heilige Geist in uns tut, dient dazu, unsere Beziehung zum Vater zu vertiefen. Denn es ist der Vater, der uns unsere Identität gibt, den Sinn unseres Lebens offenbart und uns auf all die Ressourcen aufmerksam macht, die er uns zur Verfügung stellt, damit wir unsere Bestimmung erfüllen können. Wenn der Heilige Geist in uns sein vollkommenes Werk tun darf, werden wir mit allem, was gut ist, noch stärker verbunden sein. Die Offenbarung von Gott als Vater ist der ultimative Ausdruck der Güte Gottes.

### **Das Schöne an Züchtigung**

Wenn ich von diesem vollkommenen Vater rede, spreche ich nicht von jemandem, der seine Kinder nicht diszipliniert. Das Thema Disziplin ist nicht etwas, was Menschen gerne hören, doch es ist notwendig. Die Wahrheit ist: Er liebt uns zu sehr, um uns so zu lassen, wie wir sind. Oftmals werden wir eine wesentliche Veränderung in unserem Leben nur in diesem Kontext erfahren. Laut Bibel beweist Gottes Disziplinierung, dass wir seine Söhne und Töchter sind (siehe Hebräer 12,7-8). Wen er nicht züchtigt, der ist kein echter Erbe und Nachkomme. Er ist eine Fälschung. Er mag so reden wie ein Kind, aber ohne Disziplinierung wird er nicht wirklich das Leben eines Kindes führen.

Als Beni und ich unsere Kinder erzogen, entschieden wir uns, sie nie aus einem impulsiven Gefühlsausbruch heraus zu disziplinieren, sondern immer nur in einer bewussten Handlung. Gefühlsausbrüche dienen vielleicht den Eltern, aber nicht dem Kind. „Das Kind hat mich nicht respektiert. Ich werde ihm zeigen, wer hier der Boss ist!“ Die körperlich stärkere Person schreit die Schwächere an oder gibt ihr einen Klaps. Auf eine befremdliche Art und Weise rechtfertigen die Eltern dieses Verhalten, indem sie sagen, dass sie nicht wollen, dass ihr Kind später der Gesellschaft schadet. Wir alle wollen nur das Beste für unser Kinder.

Beni und ich entschlossen uns, unsere Kinder nie im Zorn zu disziplinieren. Wutausbrüche haben nichts mit liebevoller Fürsorge fürs Kind zu tun. Schläge oder ein verbaler Gefühlsausbruch helfen nicht, das Herz des Kindes positiv zu beeinflussen. Züchtigung wird dann zum Ventil für die Eltern und hat wenig mit dem Wohlergehen des Kindes zu tun. Wenn wir aber den Blickwinkel verändern, verändern wir die Methode, was wiederum das Ergebnis beeinflusst.

Unsere Regel bei einer Disziplinierung war, dass das Kind zunächst in sein Zimmer gehen soll, damit ich mein Herz prüfen und mich darauf vorbereiten konnte. Ich wollte sicherstellen, dass ich das Kind nicht meinetwegen, sondern seinetwegen züchtige. Ich musste resolut sein, aber nicht wütend; mitfühlend, aber nicht sorglos. Oft wollte das disziplinierte Kind anschließend Zeit mit

mir verbringen. Es saß eine Weile auf meinem Schoß oder wir spielten zusammen. Wenn man richtig diszipliniert, dient es dem Kind und verbindet es mit dem Erwachsenen. Es erzeugt keine Spaltung.

Jesus sprach in Johannes 15 über Züchtigung. Das ist das Kapitel, in dem er über den Weinstock, den Weingärtner und die Frucht spricht. Um Züchtigung zu verdeutlichen, spricht Jesus von Reinigung oder Beschneidung. Die Beschneidung passiert nicht nur dann, wenn etwas schiefgelaufen ist. Wenn ein Weinstock unbeschnitten bleibt, wuchert er und kann irgendwann keine Frucht hervorbringen. Die ganze Energie des Weinstocks wird von den Verästelungen und Blättern verbraucht. Gott ist sehr daran interessiert, dass unser Leben Frucht hervorbringt, und tut alles Notwendige, um das zu erreichen. Wenn er uns nicht beschneidet, ist unser Wachstum nur äußerlich (wir sehen religiös aus, haben aber keine Kraft). Und genauso wie Adam und Eva ihre Nacktheit mit Feigenblättern bedeckten, verstecken wir unsere Unreife hinter Äußerlichkeiten, ohne Christus wirklich ähnlicher zu werden. Wenn wir Jesus ähnlicher werden, produzieren wir Frucht: Menschen bekehren sich, Wunder geschehen, Gebete werden erhört und Leben werden verändert.

*Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; jede aber, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. (Johannes 15,1-3)*

Das ist eine sehr interessante Stelle. Jesus sagt, dass es eine Beschneidung im Leben der Jünger geben wird. Doch dann schließt er die Aussage an: „*Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.*“ Das Wort „reinigen“ ist gleichzusetzen mit „beschneiden“. In diesem Zusammenhang werden wir rein (gezüchtigt) durch sein Wort bzw. seine Stimme. Überlege mal: Beschneidung/Züchtigung geschieht, wenn er zu uns spricht. Das ist bemerkenswert. Früher dachte ich immer, dass er mich durch widrige Umstände in meinem Leben züchtigt. Doch das stimmt nicht mit dem überein, was Jesus hier seinen Jüngern sagt. Inzwischen habe ich gelernt, dass wir oft die widrigen Umstände selber verursachen, dass Gott sie aber gebraucht, um uns zum Hören zu bewegen. Der große Fisch, der Jona verschluckte, war nicht die Züchtigung des Herrn. Gegen diese „Mauer“ ist Jona gelaufen, als er vor Gott davonlief (vor seiner Stimme). Der Fisch aber brachte Jona dazu, dass er wieder auf Gott hören wollte. Ich behaupte nicht, dass Umstände nie einen Teil der Züchtigung sein können. Doch selbst wenn sie es sind, will Gott letzten Endes nur mit uns reden, damit wir die nötige Veränderung erfahren. Eine Menge passiert, wenn er redet und

wir mit dem Herzen zuhören. Dann werden wir Täter seines Wortes, wie es immer seine Absicht für uns war (siehe Jakobus 1,21).

## Jesus züchtigt seine Jünger

Lukas, Kapitel 9, ist ein sehr interessantes und unterhaltsames Kapitel in der Bibel. Es lohnt sich, es genauer zu studieren. Ich liebe es, dass man in diesem Kapitel erfährt, wie Jesus mit seinen Jüngern umgeht, wenn sie gerade dummes Zeug reden und Unfug anstellen. Jesus gab diesen Menschen viel Macht, und doch taten sie vieles, was dem Maßstab Jesu nicht gerecht wurde.

In diesem Abschnitt gab Jesus seinen Jüngern Kraft und Vollmacht, um in seinem Namen zu dienen (Vers 2). Dann sandte er sie jeweils zu zweit in die Dörfer, um das Evangelium vom Reich Gottes zu verkündigen (Vers 6). Nachdem sie zurückgekommen waren, berichteten sie Jesus von allem, was sie getan hatten. Sie waren sichtlich begeistert, denn sie hatten die gleichen Taten wie Jesus getan, ohne dass er mit dabei war. Durch ihre Worte und ihre Hände geschahen Wunder. Jesus sagte ihnen später, dass sie sich eher darüber freuen sollten, dass ihre Namen im Himmel geschrieben sind (siehe Luk 10,20). Einige merkwürdige Dinge geschahen, nachdem die Jünger von ihrem Dienstauftrag zurückgekehrt waren. Die Jünger begannen darüber zu diskutieren, wer der Größte unter ihnen sei. Das lag wahrscheinlich daran, dass ihnen die Wunder zu Kopf gestiegen waren, die sie gerade voll-

bracht hatten. Sie waren immer zu zweit unterwegs gewesen, d.h. die jeweiligen Paare hatten ihre Wunder in Abwesenheit der anderen zehn Jünger erlebt. Jedes Paar dachte vermutlich, dass seine Wunder die größten wären. Jesus kannte ihre Gedanken und beschloss, „*die Rebe zu beschneiden*“. Wenn die Jünger ihre Größe von den vollbrachten Wundern abhängig machten, dann hatten sie etwas falsch verstanden. Wenn Jesus dieser Rebe erlaubt hätte, weiter zu wachsen, hätte sie keine Frucht mehr zur Herrlichkeit Gottes hervorbringen können. Also nahm Jesus ein Kind und zeigte seinen Jüngern, wie wahre Größe im Reich Gottes aussieht. Er sagte: „*Denn wer der Geringste ist unter euch allen, der wird groß sein*“ (Lukas 9,48b). Jesus offenbarte ihnen ein Geheimnis des Reiches Gottes: Wer gibt, wird beschenkt, und wer sich erniedrigt, wird erhöht.

Nachdem Jesus seine Jünger wegen ihrer Auseinandersetzung über die Frage der Größe zurechtgewiesen hatte, begingen die Jünger den nächsten Fehler. Sie beobachteten, wie ein anderer im Namen Jesu Dämonen austreiben wollte. Sie wiesen ihn zurecht, denn sie wollten ihre Vormachtstellung nicht mit anderen teilen. Es war, als würden sie jetzt sagen: „Na gut, das haben wir kapiert, keiner von uns ist besser als der andere. Aber wir sind sicherlich besser als der da!“ Die Jünger betrachteten ihre Nähe zu Jesus als Privileg anstatt als persönliche Verantwortung. Doch „*wem viel anvertraut ist, von dem wird man desto mehr fordern*“ (Lukas 12,48b). Sie kapierten

es nicht. Darum sprach Jesus zu ihnen folgende Worte, die sie verändern sollten: „*Wehrt ihm nicht! Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns*“ (Lukas 9,50b). Dadurch disziplinierte Jesus die zwölf Jünger und beschnitt die Reben, die sonst in Zukunft keine Frucht hervorgebracht hätten. Das elitäre Denken hätte die Jünger ruiniert, wenn Jesus es nicht sofort angesprochen und konfrontiert hätte. Außerdem sollten sie erkennen, dass sie außerhalb ihres inneren Kreises Unterstützung erwarten durften. Wie wir in Johannes 15,3 gelesen haben, werden sie gereinigt und beschnitten durch das Wort, das er zu ihnen spricht. Wenn Jesus redet, werden Herzensangelegenheiten angesprochen. Wenn wir sein Wort annehmen, werden wir verändert (siehe Jakobus 1,21).

Das war aber nicht der letzte Fehler, den die Jünger machten. Ihre Herzeshaltung schien oft dann offenbar zu werden, wenn es gerade sehr unpassend war. Wir erinnern uns: Lukas, Kapitel 9 berichtet von einem großen Experiment – Jesus gab seinen unvollkommenen Jüngern große Macht. Unmittelbar nach der letzten Zurechtweisung wollten Jakobus und Johannes Feuer vom Himmel über eine Stadt herabfallen lassen, die ihren Dienst nicht annehmen wollte. Die Jünger trugen einen zerstörerischen Geist in sich, denn sie wollten tatsächlich sämtliche Einwohner dieser Stadt umbringen. Alle unsere Versuche, uns zu rechtfertigen, nur damit wir uns besser fühlen, sind in jeder Hinsicht ein schlechtes

Fundament. Diese Rebe (der Gedanke, die Idee) musste Jesus durch Züchtigung beschneiden.

Ich frage mich übrigens, was die Jünger bei ihrem Dienst erlebt hatten und wie Gott durch sie gewirkt hatte, dass sie glaubten, mit der Zustimmung Jesu Feuer vom Himmel herabrufen zu können. Wenn Jesus diese Rebe nicht beschnitten hätte, wäre der Sinn und Zweck des heranwachsenden Weines in Frage gestellt worden. Jesus zeigte ihnen mit einem Wort, was in ihren Herzen war: *„Wisst ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid? Denn der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erretten!“* (Lukas 9,55b-56). Die Jünger hatten sich auf Elia berufen, als sie diese Idee äußerten: *„Herr, willst du, dass wir sprechen, dass Feuer vom Himmel herabfallen und sie verzehren soll, wie es auch Elia getan hat?“* (Lukas 9,54b). Es ist schon merkwürdig, dass wir immer einen Bibelvers finden, mit dem wir das rechtfertigen können, was wir in unseren Herzen als falsch erkannt haben. Die Jünger wussten, wie barmherzig und von Herzen gütig Jesus stets mit den Menschen umging. Man muss auch anmerken, dass es zu Elias Zeiten vollkommen richtig gewesen war, Feuer vom Himmel herabzurufen, nicht aber zur Zeit Jesu. Elia erfüllte seine Aufgabe perfekt. Doch Elias Aufgabe war es nicht, Gott als Vater zu offenbaren. Jesus wusste, dass eine solche Handlung die Offenbarung des Vaters unterminiert hätte. Darum sagte er seinen Jüngern, dass sie die Absicht, Feuer auf eine Stadt herab zu rufen, unter

einem anderen Geist ausführen müssten. Dann nannte er ihnen einen weiteren Grund, weswegen er gekommen war: um Menschenseelen zu erretten und nicht, um sie zu verderben. Ich wünschte, mehr Menschen würden das begreifen. Eine Frau hat mich einmal nach einem Gottesdienst beschimpft und sogar versucht, einen Dämon bei mir auszutreiben, weil ich nicht mit ihr für eine Zerstörung San Franciscos beten wollte! Glücklicherweise wich der einzig anwesende Dämon von mir, als ich sie freundlich hinausbegleiten ließ.

Natürlich sind die Sünden von San Francisco groß, wie die der meisten Großstädte. Unentschuldigbar? Ja. Unverzeihlich? Nein. Heute ist nicht der Tag des Gerichts. Heute ist der Tag großer Barmherzigkeit. Der Tag des Gerichts liegt in seinen Händen, der Tag der Barmherzigkeit in unseren. Wir alle haben aus seiner Barmherzigkeit die Vergebung unserer Sünden erhalten. Darum beten wir: „Herr, ich weiß, dass ich nicht besser bin als die Menschen in dieser Stadt. Bitte zeige ihnen dieselbe unverdiente Barmherzigkeit, die du mir gezeigt hast.“ Gott sehnt sich danach, seine Barmherzigkeit Menschen anzubieten, die nicht einmal ihre rechte Hand von der linken unterscheiden können (siehe Jona 4,11). Diese Aussage soll nicht auf die mangelnde Intelligenz der Menschen anspielen. Im Gegenteil. Sie soll aufzeigen, dass die meisten Menschen unfähig sind, Gutes von Bösem zu unterscheiden. In der heutigen Zeit wird Wahnsinn Vernunft genannt, das Böse für gut gehalten und Torheit geadelt.

Babys werden im Namen des persönlichen Rechts ermordet, während Tiere im Namen gesellschaftlicher Verantwortung geschützt werden. Und für diesen Kampf wird ein Maß an Eifer aufgeboten, der eigentlich nur Gott allein gebührt. Wir brauchen dringend seine Barmherzigkeit für unsere Städte und Nationen.

Lukas 9 berichtet von einem großen Experiment – Jesus gab zwölf relativ instabilen und unreifen Männern große Macht und Autorität. Wie unvollkommen diese Männer waren, erkennt man daran, 1) dass sie sich stritten, wer unter ihnen der Größte sei, 2) dass sie Menschen, die nicht zu ihrer Gruppe gehörten, einschränken wollten und 3) dass sie gleich anschließend eine ganze Stadt vernichten wollten. Wenn einer meiner Pastoren mir anvertrauen würde, dass er gebeten wurde, die Stadt zu verlassen, weil man seinen Dienst nicht annehmen wolle, und dass er deswegen vorhabe, die ganze Stadt zu sprengen, dann würde ich mich ernsthaft fragen, ob er noch im Pastorenteam bleiben kann. Zumindest würde ich seinen Dienst beschränken und zusehen, dass er Hilfe bekommt. Jesus scheint von solchen Reaktionen nicht überrascht gewesen zu sein. Jedes Mal hatte er ein passendes Wort der Korrektur und Neuausrichtung. Niemals verlor er die Beherrschung. Niemals bestrafte er die Jünger oder verwies sie „auf die Ersatzbank“, während andere weitermachen durften. Er sprach ein Wort, sie wurden verändert und die Probleme tauchten nie wieder auf.

## Eine große Überraschung

Viele meinen vielleicht, dass dieses Experiment – den zwölf Jüngern solche Macht und Autorität zu verleihen – schief gelaufen sei. Jesus glaubte das offensichtlich nicht, denn unmittelbar danach tut er etwas Unglaubliches: Er gibt siebzig weiteren Jüngern die gleiche Macht und Autorität und schickt sie auf eine ähnliche Dienstreise, wie er es mit den Zwölfen getan hat. *„Danach aber bestimmte der Herr noch 70 andere und sandte sie je zwei und zwei vor sich her in alle Städte und Orte, wohin er selbst kommen wollte“* (Lukas 10,1). Das ist erstaunlich. Offensichtlich hat Jesus nicht soviel Angst vor einem Chaos wie wir. Ein Lieblingsvers von mir bezüglich unseres Dienstes steht in Sprüche 14,4: *„Wo keine Rinder sind, da bleibt die Krippe sauber, die Kraft des Ochsen aber verschafft großen Gewinn.“* Das Ziel von vielen im Dienst ist, Chaos zu vermeiden. Und sie meinen, dass daran ihr Erfolg gemessen wird. Denke dran: Friedhöfe sind ordentliche und saubere Orte. Kinderkrippen voller Babys sind es nicht. Das eine lebt, das andere ist tot. Wenn du Wachstum sehen willst, mache dich auf und lerne, wie man geduldig mit Menschen arbeitet, die sich noch in einem Prozess befinden. Jesus offenbarte den Vater als vollkommen gut. Er offenbarte ihn mit jedem Wort (Lehre) und jeder Tat (Wunder und Handlungen der Liebe). Dann schenkte er uns den Heiligen Geist, damit er durch uns wirken kann. Die andauernde Offenbarung des Vaters, wie sie im Leben Jesu geschah, soll ungemindert durch uns weitergeführt werden.

## Schlüssel, wie wir sündige Städte erreichen können

Viele Christen wollen Sünder verfluchen, doch damit missbrauchen sie ihre Autorität und verfehlen ihren Auftrag. Gott beruft uns als Priester des Herrn (siehe 1. Petrus 2,9). Beim priesterlichen Dienst vertreten wir die Menschen vor Gott und Gott vor den Menschen. Menschen vor Gott zu vertreten, ist ein Gebetsdienst, der Fürbitte genannt wird. Es geht darum, in den Riss zu treten und um Barmherzigkeit für die Person zu bitten (siehe Hesekiel 22,30). Der Riss ist der offensichtliche Zusammenbruch des geistlichen Gleichgewichts und der damit verbundenen Werte. Jemand hat das für uns bereits getan. Nun sollen wir das für andere tun. Im erwähnten Abschnitt in Hesekiel konnte Gott tragischerweise keinen finden, der für die Notleidenden eintrat. Wenn wir die Aufgabe annehmen, die Gott uns anvertraut hat – Fürbitte für jemanden zu tun – und sie missbrauchen und stattdessen die Menschen verfluchen, erfüllen wir nicht unsere Verantwortung. Es wird sehr schmerzlich sein, wenn wir eines Tages dafür Rechenschaft abgeben müssen. Vielleicht heißt es deswegen in der Offenbarung, dass er alle unsere Tränen abwischen wird.

Gott sehnt sich danach, dass wir mit ihm zusammenarbeiten. Fürbitte ist eine solche Art der Zusammenarbeit. Ein Lebensstil voller Wunder ist eine weitere. Jesus ermahnte drei Städte, die gesehen hatten, wie er Wunder

## ÜBER BILL JOHNSON

**B**ill Johnson ist Pastor in der fünften Generation und trägt ein reiches geistliches Erbe mit sich. Bill und Brenda (Beni) Johnson sind die Hauptpastoren der Bethel Church in Redding, Kalifornien und dienen einer wachsenden Gruppe von Gemeinden, die sich dem gemeinsamen Ziel verschrieben haben, Erweckung zu erleben. Bills Vision ist, dass alle Christen Gottes Gegenwart erleben und im Übernatürlichen dienen, wie er u.a. in seinen Büchern „Und der Himmel bricht herein“ und „Träger seiner Gegenwart“ beschreibt. Die Johnsons haben drei Kinder und neun Enkelkinder.